

Tilmann SCHMIDT, Drogen für den Erzbischof. Peter von Aspelt (gest. 1320) und der Arzt Johann von Göttingen, Archiv für mittelrheinische KG 58 (2006) S. 109–130: Die Hs. Vat. lat. 3981 enthält als Hauptteil die Clementinen, doch verweisen weitere Eintragungen auf Mainz und Peter von Aspelt. Zu diesen zählen Aufzeichnungen, überschrieben mit *Pillule magistri Petri episcopi Moguntini* ..., die Rezepte und Rezepturen enthalten (Edition S. 128–130). Alle Indizien sprechen dafür, daß die Hs. aus dem Besitz Johanns von Göttingen stammt, der als Arzt und Freund am Sterbebett des Erzbischofs weilte und später eine geistliche Karriere machte (Kanoniker in Mainz; 1337 Ernennung zum Bischof von Verden und 1341 Transferierung nach Freising, doch baldiger Rückzug nach Avignon).
E.-D. H.

Bernhard SCHNELL, Neues zur Biographie Johannes Hartliebs, ZfdA 136 (2007) S. 444–448, weist auf zwei 2004 in Bd. V, 1,1 des Repertorium Germanicum veröffentlichte Urkunden von 1436 und 1439 hin, aus denen sich Einzelheiten über die Herkunft und das Studium Johannes Hartliebs ergeben, ebenso zu seiner Verfasserschaft mantischer Schriften. Er lebte dann von 1441 bis zu seinem Tod 1468 als Literat und herzoglicher Leibarzt in München.

Ulrich Montag

De Re Metallica. The Uses of Metal in the Middle Ages, ed. by Robert BORK with Scott MONTGOMERY, Carol NEUMAN DE VEGVAR, Ellen SHORTELL, and Steven WALTON (AVISTA Studies in the History of Medieval Technology, Science and Art 4) Aldershot u. a. 2005, Ashgate, XXII u. 420 S., Abb., Karten, ISBN 0-7546-5048-0, GBP 55. – Der Band vereinigt in fünf Teilen Beiträge über die Geschichte der Verwendung des Metalls im ma. Europa, die hier in weitausgreifender Darstellung insgesamt in den Blick genommen wird. Im ersten Teil wird die Bedeutung des Metalls im weltlichen Bereich für gesellschaftliche und politische Repräsentation untersucht. Dazu gehört wesentlich Schmuck. Der zweite Teil erforscht den Gebrauch von Metall im kirchlichen Bereich, d. h. die Herstellung von liturgischem Gerät, Reliquiaren, Heiligenfiguren u. a. m. Der dritte Teil wendet sich der Funktion des Metalls im Alltagsleben zu und erhellt die Produktion von Werkzeugen und Waffen. Der vierte Teil interessiert sich für die Benutzung von Metall im Bereich der Architektur und betrachtet in erster Linie den Bau von großen Kirchen und Palästen. Der fünfte Teil schließlich kümmert sich um das Schrifttum, das bis ins Spät-MA über die Metallproduktion entstanden ist. Dabei stehen Zeugnisse aus dem Reich im Mittelpunkt. Der Band verfügt über einen Orts-, Namen- und Sachindex. – Folgende Beiträge finden sich nach der Einleitung des Hg. Robert BORK, Introduction: The Middle Ages as Metal Ages (S. 1–12), in Teil 1 „Indices of Identity: Metal for Secular Display“: Gale R. OWEN-CROCKER, Gold in the Ground or Just Rust in the Dust: Measuring Wealth by Metalwork in Anglo-Saxon Graves (S. 15–29, 7 Abb.); Gabor THOMAS, „Brightness in a Time of Dark“: The Production of Ornamental Metalwork in Ninth-century Northumbria (S. 31–47, 3 Abb.); Nancy L. WICKER, Display of Scandinavian Migration Period Bracteates and Other Pendant Jewelry as a Reflection of Prestige and Identity (S. 49–61, 5 Abb.); Niamh WHITFIELD, A Viking Age Brooch Fragment from Recent Excavations at Temple Bar West, Dublin